VII. Feministisch-theologisch: Die Identifikation v. ↗Frau u. S., rückgeführt auf Gen 3, hat über Jhh. das chr. Frauenbild geprägt u. die Minderbewertung des weibl. Geschlechts legitimieren sollen. Feministische Exegese unterscheidet zw. bibl. Text u. Wirkungs-Gesch. u. korrigiert die trad. selektive Interpretation der atl. Urgeschichte: Die Herrschaft des Mannes über die Frau ist nicht schöpfungsgemäß, sondern Abfall v. Gott, ↗Eva als (sexuelle) Verführerin Produkt einer ideologisierten u. ideologisierenden Rezeption.

Die ↗feministische Theologie erweitert trad. Konzepte v. der S. als ↗Hybris um die S. der Selbstverneinung, die Frauen *und* Männer betreffen kann. Erfahrungen persönl. u. gesellschaftl. Ohnmacht, deren Ursache u. a. das ungerechte Verhältnis der Geschlechter ist, dürfen nicht durch eine S.-Theologie verdoppelt werden, die blind ist für Dominanz- bzw. Unterordnungsverhältnisse u. Selbstentfaltung mit Hybris verwechselt. Sein Selbst verleugnen kann nur, wer eines besitzt. Mit der ↗Befreiungstheologie teilt feminist. Theol. die Annahme einer ↗strukturellen Sünde.

Lit.: **L. Scherzberg:** S. u. Gnade in der Feminist. Theol. Mz [2]1992; Kompendium Feminist. Bibelauslegung. Gt 1998.

LUCIA SCHERZBERG